

18/10/21–7/1/22

ELISA
GREZZANI
LIGHT
SIGHT



ELISA
GREZZANI
LIGHT
SIGHT

RLB Atelier Lienz

VORWORT

Malerei hat viele ›Gesichter‹. Wie vielfältig diese sein können, haben unter anderem unsere letzten Ausstellungen von jungen Malerinnen gezeigt. Nach der Osttirolerin Ilona Rainer-Pranter und der Innsbruckerin Julia Brennacher präsentieren wir in unserem aktuellen Projekt Werke der Südtiroler Künstlerin Elisa Grezzani.

Elisa Grezzani wurde 1986 in Brixen geboren und lebt heute in Bozen. Nach dem Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Urbino war sie für ein paar Jahre Projektleiterin der Bildungsinitiativen beim Museion, Museum für moderne und zeitgenössische Kunst Bozen. Seit 2017 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig.

Ihre farbenintensive Malerei strahlt eine kraftvolle Dynamik aus und man spürt förmlich die körperliche Energie, die mit ihrem Entstehungsprozess verbunden ist. Grezzani arbeitet nicht im klassischen Sinne auf Leinwand, sondern verwendet Holztafeln als Bildträger. Das Malen selbst erscheint dann wie ein Dialog, eine Art von Kommunikation zwischen dem Bild und der Künstlerin. Ideen und Gedanken formulieren sich beim Arbeiten. Es darf tropfen und rinnen, manchmal wird der Bildträger auch umgedreht. Aquarell-, Acryl- und Ölfarbe wechseln einander ab, und dazwischen immer wieder eine Schicht Kunstharz, die nach dem Trocknen erneut mit einer Malschicht erweitert wird. Diese spezielle Überlagerung der unterschiedlichen Schichten verleiht den Arbeiten nicht nur Tiefe und Körperhaftigkeit, sondern auch eine transluzente Oberfläche.

Grezzanis künstlerische Herangehensweise ist von einer großen Experimentierfreude geprägt. So gestaltet sie seit kurzem ausgehend von der Malerei beispielsweise auch Tapeten, Wandteppiche und andere Textilien. Dabei nimmt sie aus hochauflösenden Reproduktionen ihrer Arbeiten bestimmte Details heraus und setzt diese neu, als digitale Collagen, für den jeweiligen Produktionsvorgang zusammen. Auch für das RLB Atelier hat sie in dieser Form eine Tapete als Unikat realisiert.

Für ihr großes Engagement im Rahmen der Ausstellung danke ich Elisa Grezzani sehr herzlich. Mein Dank richtet sich auch an die Geschäftsleiterin des Südtiroler Künstlerbunds, Lisa Trockner, die die Arbeiten der Künstlerin seit Jahren verfolgt und einen überaus kenntnisreichen Beitrag für den Katalog verfasst hat. Abschließend danke ich unserer Kuratorin, Silvia Höller, für die Betreuung und Umsetzung der Ausstellung.

Karl Brunner

Direktor Marktbereich Lienz
Raiffeisen-Landesbank Tirol AG



Atelier, Bozen

ELISA GREZZANI

IM GESPRÄCH MIT SILVIA HÖLLER

Sie arbeiten nicht im klassischen Sinne mit Öl auf Leinwand, sondern verwenden eine ganz spezielle Technik.

Meine Bilder wachsen Schicht um Schicht. Ich nutze Schalltafeln und Panneele als Bildträger, da Leinwände dem Druck und der Belastung meines Arbeitsprozesses nicht standhalten würden. Der erste Auftrag besteht aus lasierenden Farbschichten, die mit der Holzoberfläche reagieren und so Grundformen oder Raster entstehen lassen, die der Komposition eine Richtung weisen. Wenn diese Phase abgeschlossen ist, folgt die erste transparente Harzschicht, die zunächst trocknen muss, danach beginnt das Ganze erneut. Drei bis acht Schichten bauen so aufeinander auf. Die Malschichten werden zunehmend durchdachter, sie können Antworten auf das Darunterliegende sein oder deren Echo. Es ist ein Wechselspiel zwischen Loslassen und Kontrolle, zwischen Improvisation und langen Phasen des Beobachtens. Das Schauen, das genaue Hinsehen, Farben und Formen auf mich wirken lassen, spielt eine sehr wichtige Rolle. Deshalb arbeite ich immer in großangelegten Serien, wobei aber nicht unbedingt alle Bilder zeitgleich fertig werden. Manchmal ist es wie bei einem Gespräch, in dem der Faden abreißt, und dann warten die Bilder eine Zeit lang auf ihre Vollendung. Um dieses Zwiegespräch nicht verstummen zu lassen, setze ich mich jeden Morgen zunächst mal mit einer Tasse Kaffee in aller Ruhe vor eine Arbeit, um mir die nächsten Schritte zu überlegen. Dann beginne ich zu malen. Zuerst horizontal, dann vertikal – es geht eigentlich drunter und drüber, gibt also keine genaue Reihenfolge. Danach folgt wieder eine Schicht Kunstharz und so weiter.

Was fasziniert Sie so an Kunstharz?

Das Kunstharz ist für mich Mittel zum Zweck. Es gibt mir die Möglichkeit, jede Arbeitsphase von der nächsten zu trennen. Es schützt: mich und mein Werk vor aufdringlichen Fragen, Blicken, Fingern. Dabei ist es an sich kein besonders reizvolles Material. Im Gegenteil: Es stinkt, ist teuer und in der Verarbeitung giftig. Für mich ist es ähnlich wie eine Fassade, aus der sich meine Malerei Schicht um Schicht herausdrängt und zu atmen beginnt.

In Ihren früheren Arbeiten waren noch Andeutungen von Landschaften, Pflanzen, Tieren oder Figuren zu sehen, während Ihre aktuellen Tafelbilder von einer gestisch-expressiven Abstraktion geprägt sind. Wie hat sich dieser Weg entwickelt?

Generell bin ich sehr experimentierfreudig und fordere mich selbst gerne heraus. So ergeben sich laufend neue Entwicklungen: Mit hellen Farben starke Kontraste zu erzielen, ist schwierig, aber genau deshalb interessiert es mich. Ähnlich ist es mit der Abstraktion: In einer Landschaft fühle ich mich wohl und gut aufgehoben, während mir in der Auflösung der Form schwindelig wird – daher suche ich sie.



Deep Outside/I've Shattered The Power, Ausstellungsansicht, 2018, Galerie Prisma, Bozen

Wie gehen Sie an ein Bild heran? Haben Sie eine bestimmte Idee oder arbeiten Sie in einem spontanen Prozess?

Es sind eher Visionen, die mich zum Arbeiten anspornen, Fantasien von Farbflächen, Formen oder Strukturen, die mich nachts nicht schlafen lassen. Morgens versuche ich dann, mich diesen Traumbildern zu nähern. Manchmal gelingt es, manchmal gerate ich auf ganz andere Wege und zu einem völlig überraschenden Ergebnis. Es ist einerseits ein spontaner Prozess, der immer wieder wegen der materialbedingten Ruhepausen unterbrochen wird. Andererseits spielt auch die Reaktion unterschiedlicher Materialien und Farben miteinander eine große Rolle. Zwar kenne ich mein Arbeitsmaterial mittlerweile, weshalb ich bestimmte Effekte und chemische Prozesse kontrollieren kann. Aber das ist nicht immer der Fall – und das ist auch gut so.

Welche Rolle spielt das Unbewusste?

Das Unbewusste spielt doch bei allem, was wir tun, oder nicht tun eine Rolle. Trotzdem schenke ich ihm beim Malen keine allzu große Beachtung. Die Energie, die beim Malen frei wird, kommt aus allen tiefen Ebenen meines Wesens, aus meiner Seele, aus meinem Hirn, aus meinem Körper. Alles ist gefragt: höchste Konzentration, Kraft im Körper, Ruhe im Geist und eine scharfe Sicht.

Farben sind Ihr zentrales Ausdrucksmittel. Können Sie uns Ihren Zugang zu Farben näher beschreiben?

Ich bin in einem bunten Haus aufgewachsen, immer umgeben von Stiften, Kreiden und Fäden. Farben waren also immer schon sehr präsent in meinem Leben, nicht erst in meiner Arbeit. Wir sollten uns in unserem Alltag viel mehr mit Farben umgeben. Farben sind aufgeladen mit Emotionen, sie bereichern unser Leben, machen es vielfältiger, bunter, heiterer.

Sie verwenden sehr kräftige Farben. Gibt es für Sie bevorzugte Kombinationen?

Ich habe immer wieder Lieblingsfarben, mit denen ich gerne arbeite. Ich liebe gewisse Grüntöne, das Primargelb und Magenta, aber auch auf bestimmte dunkle Blautöne, wie das Preußisch-Blau oder Paynesgrau, könnte ich nicht verzichten. Diese ermöglichen erst die starken Hell-Dunkel-Kontraste.

Auch Komplementär- und Qualitätskontraste sind ein Spannungsfeld. Ich bewege mich gerne in Grauzonen, ich treibe das Spiel mit Kontrasten sehr weit, aber kippen darf es nicht!

Wann ist für Sie ein Bild fertig?

Es ist das Gefühl von einem Kreis, der sich schließt, und von einer Aufgabe, die erfüllt ist. Nicht immer habe ich die nötige Distanz, um diese Entscheidung zu treffen. Dann brauche ich Abstand und das Bild muss ›ruhen‹. Wenn es mir nach ein paar Wochen immer noch fertig erscheint, dann ist es vollendet. Das Aufhören im richtigen Augenblick will gelernt werden. Auch deshalb arbeite ich, wie gesagt, immer an mehreren Werken gleichzeitig; es erleichtert mir, diesen Moment nicht zu versäumen.

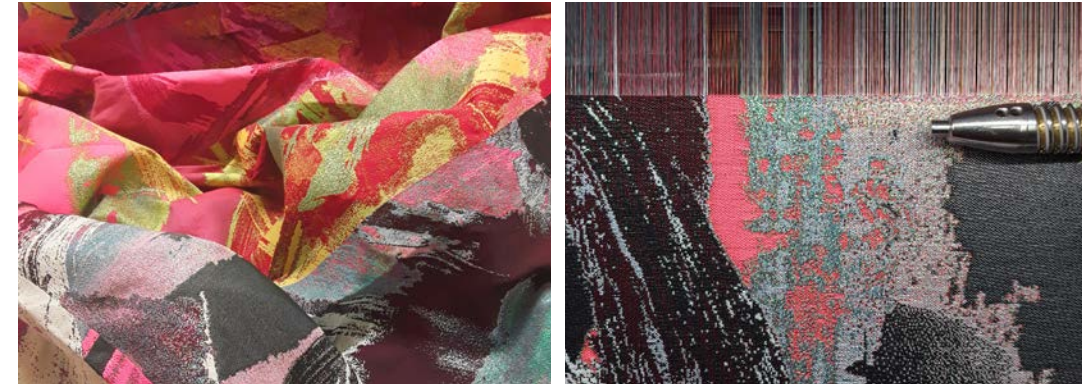
Wie wichtig erscheint Ihnen die sogenannte eigene Handschrift, der Wiedererkennungswert Ihrer Bilder?

Die Handschrift ist ein Spiegel und eine wichtige Zeugin meiner selbst. Um seinem eigenen Werk treu zu bleiben, braucht es Disziplin und tägliche Übung.

Ausgehend von Ihren malerischen Arbeiten gestalten Sie seit kurzem am Computer Vorlagen für Teppiche, Tischdecken oder Tapeten. Was reizt Sie daran?

Mich reizt der unerschöpfliche Charakter der Malerei. In jeder einzelnen Malerei kann ich unendlich viele Makro-Malereien entdecken, die durch digitale Technik wieder zu etwas ganz Anderem und Neuem zusammengefügt werden können. Dieser Prozess der Transformation ist für mich ein Weg, um mit meinen Werken in Kontakt zu bleiben, auch wenn sie nicht mehr bei mir sind. Es ist die Möglichkeit, einen roten Faden zu spannen, durch den alle Werke auf irgendeine Art und Weise miteinander verbunden sind. Es ist ein Akt der Zerstörung und gleichzeitig der Neuschöpfung. Meine Malerei ist Humus für mich. Nahrhafter Boden.

Abschließend möchte ich Ihnen noch eine persönliche Frage stellen. Sie sind Mutter von drei Kindern. Wie schwierig ist es, Ihre künstlerische Tätigkeit mit der Familie zu verbinden?



Textilien in Gobelin-Technik, Produktion: Firma Tessitura Fratelli Grassi S.N.C., Bergamo

Eine künstlerische Tätigkeit ist, sofern man sie professionell betreibt, ein Vollzeitjob. Denn die Realisierung der Werke ist nur ein Teil meiner Arbeit. Hinzu kommt vieles mehr: die Ausarbeitung von Ideen und Unterlagen für Wettbewerbe, die Vor- und Nachbereitung von Ausstellungen, etwa deren Auf- und Abbau, aber auch Netzwerkpflege und vor allem sehr viele organisatorische Tätigkeiten. Daher ist es für mich ebenso schwierig wie für andere vollzeittätige Frauen mit Familie.

Ich habe hinter mir ein Team, ein Netzwerk, auf das ich nicht verzichten könnte. Es ist also nicht die Sozialpolitik, die es mir ermöglicht zu arbeiten. Unser gesamtes System stützt sich auf Unmengen unbezahlter Frauennarbeit, darüber ärgere ich mich täglich. Mütter sollten ihr Muttersein ins CV schreiben! Jedes Kind bedeutet einen Master in Team Management, Business Planning, Time Management, Conflict Coaching und so weiter – die Liste der erworbenen Kompetenzen ist lang.

Die Kinder sind meine Kraft und Motivation. Dank ihnen habe ich nur begrenzte Zeit, um all das zu machen, was ich machen will. Das bedeutet dann für mich: allerhöchste Konzentration, Fokus, Energie, Kraft. Il tempo è oro.

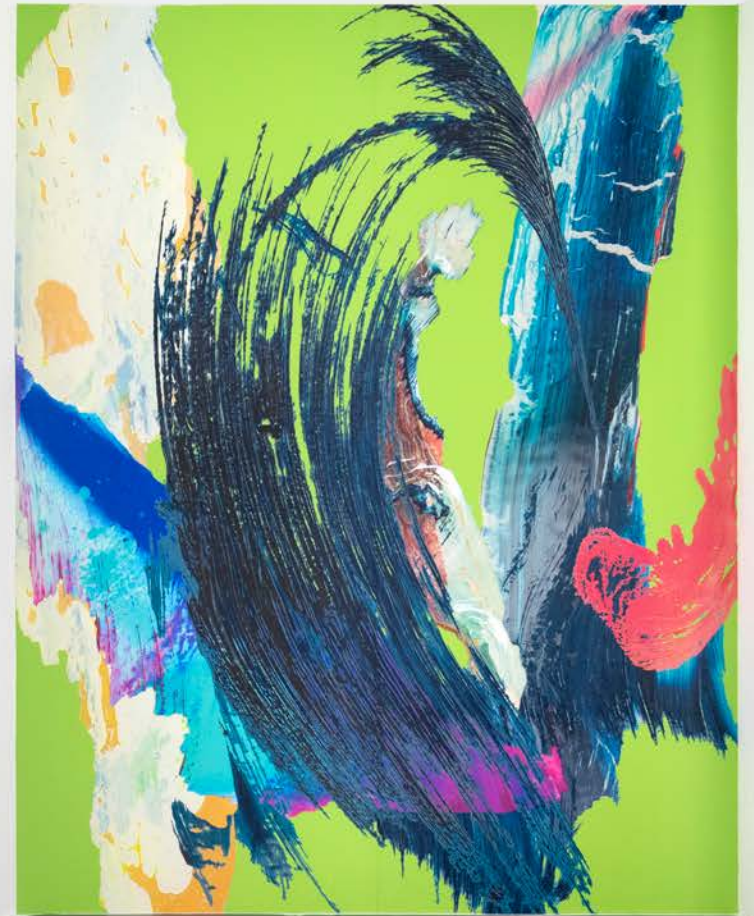
Das Interview wurde per E-Mail im September 2021 geführt.







Ausstellungsansicht, RLB Atelier Lienz





Ausstellungsansicht, RLB Atelier Lienz

Lisa Trockner

ELISA GREZZANI

MALEREI AUSSER RAND UND BAND

»Wir werden keine Welt gestalten und wollen es auch nicht direkt. Sich gestalterisch denkend zu bewegen genügt fürs Erste, vielleicht wird etwas Neues daraus, nur eben nicht, indem es von vornherein mit einem neuen Weltbild in Einklang stehen soll, sondern als Selbstläufer, in der Hoffnung, dass es auch schön aus dem Ruder läuft und wunderbare Bastarde bildet.«¹

Die Geschichte der Abstraktion ist keine lineare, vielmehr ein durchwachsendes Geflecht von Konnotationen, die von Hochs und Tiefs flankiert werden. Während ihre Anfänge von einer Kontraposition zur Figuration genährt sind, nicht zuletzt um der vorherrschenden bürgerlichen Kunstauffassung zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu trotzen, wird ihr revolutionäres Gedankengut in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts wenig geschätzt. Konzept-, Video- und Fotokunst beherrschten die globalen Hotspots der Zeitgenossenschaft, während die abstrakte Malerei in ihrer Nische nur LiebhaberInnen bedienen konnte. Heute, zwanzig Jahre später, ist das Medium der Malerei insgesamt – und in dessen Zuge auch die Abstraktion – auf der Skala der Anerkennung wieder um Ränge emporgeklettert. Zudem sind die Stilrichtungen in der Gegenwartskunst in ihrer Anwendung inzwischen stark durchmischt, sodass sich gemäß dem Postulat der Postmoderne keine ›Ismen‹, die mit einem Schlagwort belegt werden können, eindeutig definieren lassen. Das Feld der AbstraktionsmalerInnen bleibt eines von IndividualistInnen und EinzelkünstlerInnen, die sich das Abstrakte auf unterschiedlichste Weise, ohne dem Cluster einer Gruppierung entsprechen zu müssen, zu eigen machen.

Damit genießen die jungen Abstrakten den seltenen Status der Freiheit. Durch diesen befreienden Prozess bahnt sich die Emotion ihren Weg auf das Bildfeld. Malen wird zum Spielraum für Experimente mit offenem Aus-

gang, indem die Karte der Autonomie gespielt wird. Es wird zur reinen Selbsterfahrung, die sich auf kein Material begrenzen lässt und über den Bildrand hinaus in den realen und in den virtuellen Raum hineindringt. Die junge Generation ist nicht mehr bereit, die Wirklichkeit gegen das Irreale einzutauschen und umgekehrt. Das Unbekannte wird erforscht und alle Bereiche in und um sich herum werden durchdrungen. Über das Alleinstellungsprivileg von Malen als Akt, der mit keinem anderen Tun aus dem Alltag zu vergleichen ist, herrscht Konsens.

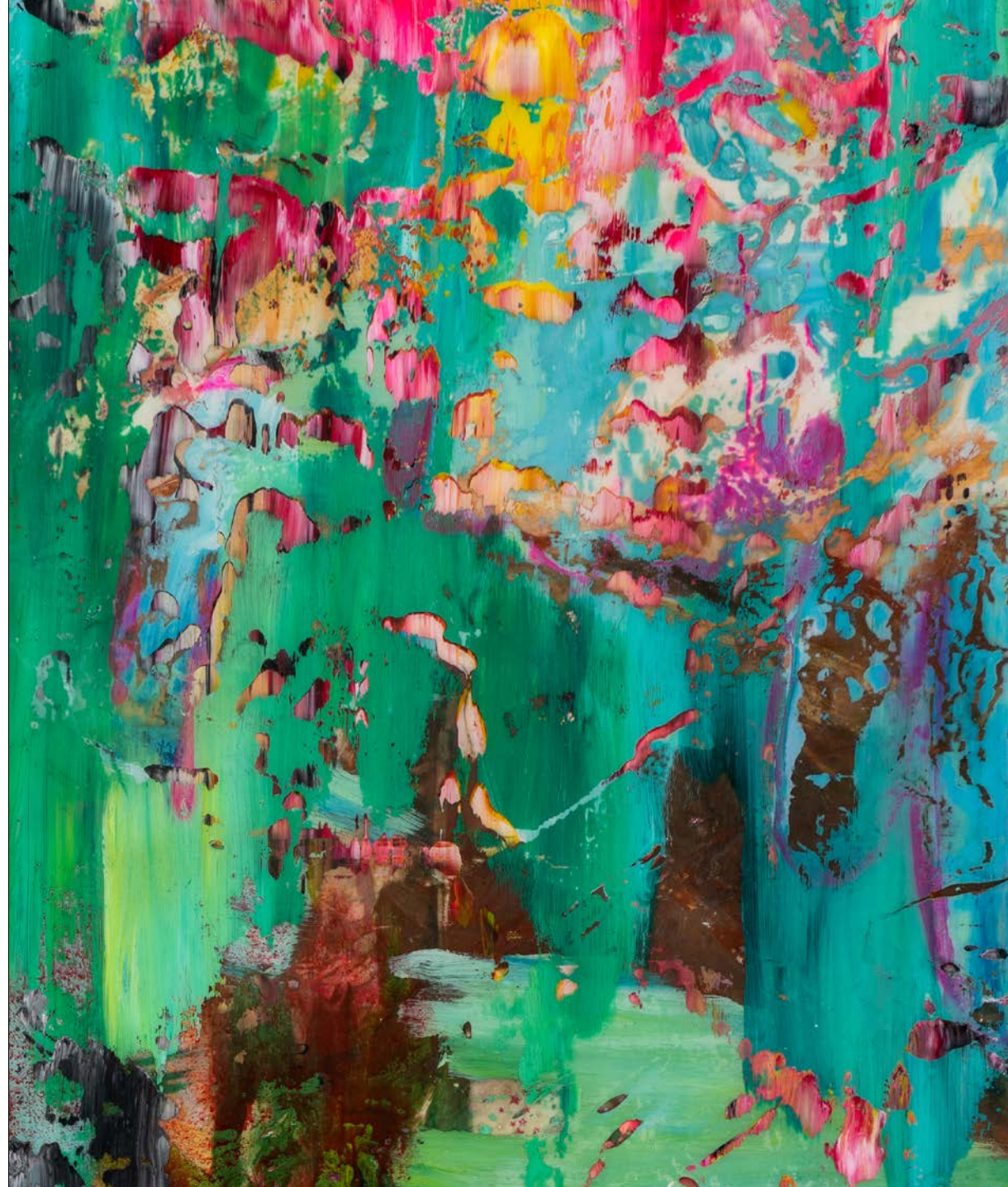
Elisa Grezzani ist eine jener jungen MalerInnen, die diesen Anspruch der Autonomie von Form und Farbe zu nutzen verstehen und damit dem offenen Unbekannten den Spielball zuwerfen. Betritt man Grezzanis Atelier in Bozen, so fühlt sich dies an, als würde man mit dem Öffnen der Tür in eines ihrer Bilder hineinsteigen. Alles um einen herum ist expressive Farbe, selbst der Boden, auf dem man steht, ist vom gestischen Prozess der Malerei getränkt. Eine Brise von Fröhlichkeit weht durch die ehemalige Autowerkstatt, der Geruch von Motoröl ist dem von Farben in Öl, Acryl und Harz gewichen. Der Bildträger, den Grezzani für sich gewählt hat, besteht aus Holz. Groß- und kleinformatige Holzträger, mit bis zu 6 Zentimeter Tiefe, lehnen an den Wänden, liegen auf Tischen und am Boden. So bleiben die Werke, an denen sie arbeitet, in Sicht. Grezzanis Arbeitsweise ist eine serielle, sie produziert nie nur ein einziges Werk, sondern es entstehen zehn bis zwanzig Werke zeitgleich.

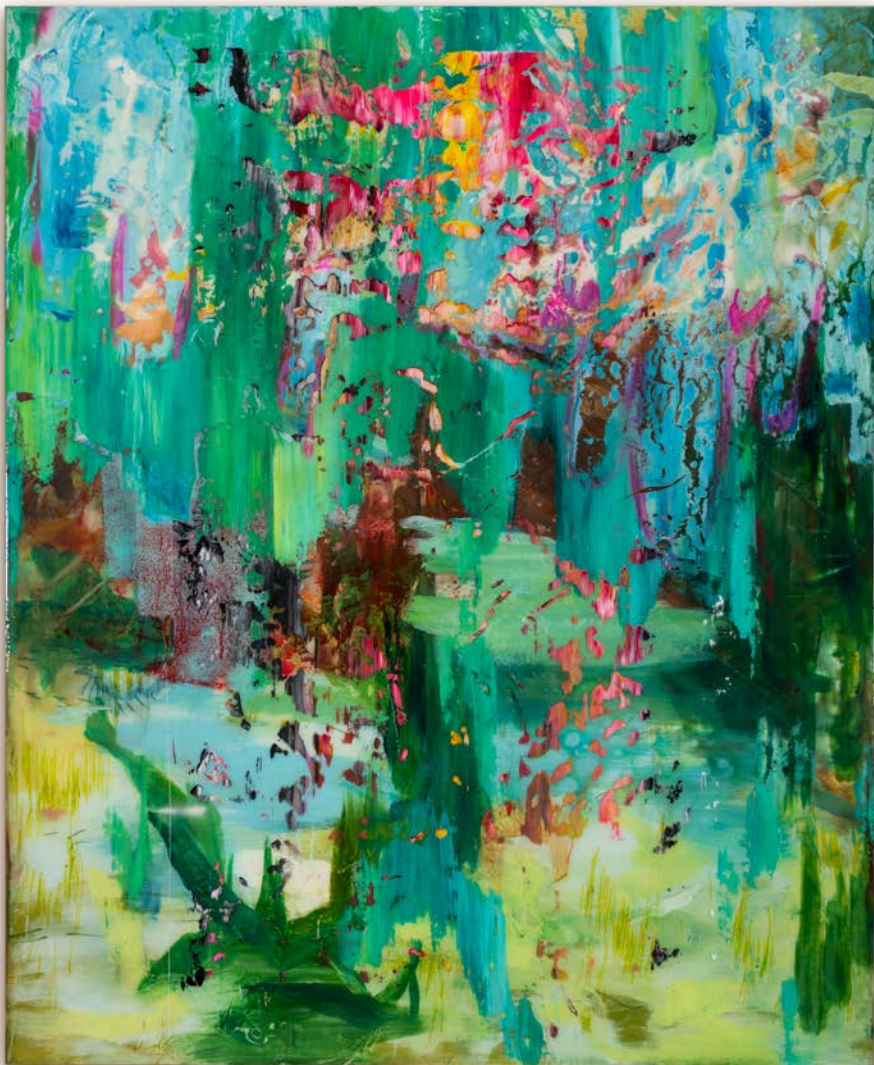
Für die jüngste Serie, *FLYING CARPETS AND NEW VISIONS*, synchronisiert sie die Prozesse gar für fünfzig Werke. Der erste Arbeitsschritt einer jeden Serie erfolgt jeweils horizontal, meist am Boden. Die Tafeln werden ausgelegt, mit Leim und Papier beklebt und schließlich mit Leinöl überzogen, bevor in großzügigen gestischen Bewegungen eine erste Schicht, von vielen folgenden, Pigment aufgetragen wird. Dieses Basisverfahren wird von Bild zu Bild weitergetragen. Die Reaktion der unterschiedlichen Substanzen auf Holz, die sich formenden Linien, die Risse, die Muster und die Flächen bilden die Inspiration für die folgenden Lagen und gestalten somit auch das formale Fundament des schichtartigen Bildaufbaues. Diese ersten Materialkompositionen sind geprägt von einer impulsiven Gestik und fordern einen robusten Träger ein, der dem kraftvollen Einwirken auf die Tafeln – durch Auftragen mit

Werkzeug, durch Reiben und Schleifen mit Maschinen und durch Übergießen mit Flüssigkeiten – standhält. Die Künstlerin baut sich dementsprechend vor Beginn jedes neuen Zyklus ihre Bildträger selbst.

In dieser Auftaktphase sind die Formen flächig und grob, in kraftvoller, reduzierter Farbigkeit mit großzügigem Pinselauftrag. Motivisch lassen sich breite Linien und Flächen, ineinanderfließende Formen und wabernde Flecken erkennen. Diese Farbschicht wird schließlich fixiert, indem transparentes Polyesterharz darüber gegossen wird. Damit ist ein erster Akt auf Grezzanis Bildbühne abgeschlossen. Das Schauspiel kann nun von Neuem beginnen: Farbige Pigment und andere Materialien – bis hin zu kleinen Gegenständen, Papier und Stoffen – wechseln sich mit fließendem Harz ab. Während die farbige Ebene dem Werk seine Formen gibt, sorgen die Harzschichten für Tiefenwirkung. Jeder Harz-Zwischenschritt gibt dem Bestand Halt und gibt Raum für einen weiteren szenischen Auftritt auf der Bildfläche. Je weiter die Künstlerin mit ihrer Arbeit an die Oberfläche dringt, um so feiner, präziser und selbstbestimmter wird die Linienführung. Während der anfängliche Prozess körperlichen Einsatz verlangt, wird die Arbeit mit jeder neuen Schicht mehr und mehr zur zarten Balance zwischen Formen und Farben.

Grezzani kann die ästhetische Entwicklung ihrer Arbeit nur bedingt beeinflussen. Die Reaktion zwischen den Materialien ist autonom, nur partiell kontrollierbar. Grezzani ist Malerin aus Leidenschaft und hat keine Angst vor dem Schönen in der Gegenwartskunst. Die Farbe erfüllt für sie keinen Zweck, dient nicht dem Kolorit, Farbe ist bei Grezzani existenziell, sie ist Substanz, der Humus ihrer Arbeit, aus dem erweiterte Bildsysteme erwachsen. Ihre Herausforderung ist es, Form und Farbe in Einklang zu bringen. Dabei ist sie ihrem Gemüt entsprechend großzügig und präzise zugleich. Die Erkenntnis, wann ein Bild abgeschlossen ist, ist ein ebenso langwieriger Prozess wie jener der Entstehung selbst. Das Gleichgewicht ist am schönsten, bevor es kippt: Deshalb bringt sie ihre Bildertafeln immer wieder aus der horizontalen in eine vertikale Position, um die Ausgewogenheit zwischen Fülle und Leere, zwischen Raum und Nichts zu hinterfragen und sie im richtigen Moment mit einer letzten Harzschicht einzufrieren.





Unterwasser, 2020 | Mischtechnik und Kunstharz auf Holz und Papier | 180×150×6 cm

Diese Ausgewogenheit gelingt zudem, indem die Künstlerin regelmäßig physischen Abstand zu ihren Werken gewinnt – nur so entsteht auch emotionale Distanz. Diese gefühlsmäßige Entfernung wird durch die Harz-Zwischenschichten verstärkt. Schicht für Schicht wird die aufgewandte Energie in den Schichten gebündelt und festgehalten und nur, wie Grezzani selbst sagt, dem geschulten und offenerzigen Auge der Blick in die Tiefe, in das Dahinter ihrer Bilder eröffnet.

Grezzanis Werke schöpfen die Kraft aus einem harmonischen Zusammenspiel aus Widersprüchen: Grobe Flächigkeit wechselt mit feinstem Linienwerk, vibrierende, sich beißende Farben fließen ineinander und Darunter und Darüber changieren. Grezzani mag die Reibung, bewegt sich gern in Grauzonen, macht durch bunte Farben visuell erfahrbar, dass der Grat zwischen Schöner und Hässlichem, zwischen Harmonischem und Unstimmigem ein instabiler ist. Wie können Formen und Farben nebeneinander standhalten, sich irritieren – oder können sie sich gar gegenseitig stärken? Inwieweit können Flächen aufgelöst werden, bevor sie ihre Gegenständigkeit verlieren?

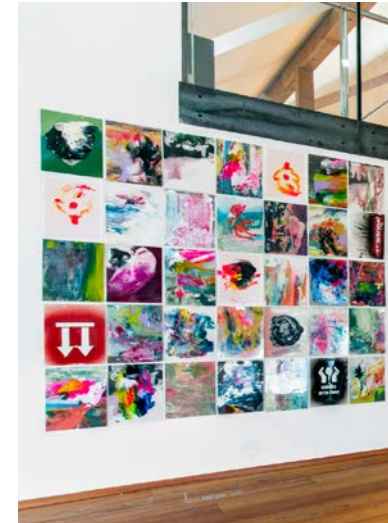
Während in ihren früheren Werken noch Assoziationen zu Landschaften, Menschen und Tieren offensichtlich waren, sind den jüngsten Werken augenscheinliche Figurationen verwehrt. Dennoch nimmt Grezzani die Betrachenden an ihre Hand, um sie an ihre Bildwelt heranzuführen, indem sie ihren Arbeiten Titel wie *unterwasser*, *high*, *more flowers for the queen*, *straight ahead* oder *so fern – so nah* gibt. Doch ihre Prämisse ist es nicht, Geschichten zu erzählen, sondern Harmonie und Gleichgewicht spürbar zu machen.

Neben den Holzarbeiten entstehen in selber Manier auch – in kleineren Formaten – Werke auf Papier. Mit diesem flexibleren Material, dem Papiergrund, ist Grezzani erstmals aus dem zweidimensionalen Bildraum ausgebrochen und lässt die Malerei zu dreidimensionalen Objekten werden: Das weiche bearbeitete Papier wird in Form gebracht und mit Harzschichten überzogen, sodass gemalte Objekte entstehen, die als Boden- oder Wandskulpturen funktionieren.

In ihrer Leidenschaft für Farbe ist Grezzani nicht auf dem klassischen Bildträger zu halten, sie schweift aus, schafft bunte Freiformen und überträgt ihre Malerei auch auf andere Materialien bis hin zu Gebrauchsgegenständen. Jüngst ist das Textil zu ihrem bevorzugten Arbeitsfeld avanciert. Für die Umsetzung bedient sie sich digitaler Werkzeuge, der Technik des Samplings. Die Originalwerke werden fotografiert, am Computer de-referentialisiert und in ein abstraktes ästhetisches Datennetz transformiert. Diese digitalen Collagen werden in der Tradition der Jacquard-Webtechnik schließlich zu Bildteppichen. Die daraus entstehenden Tapisserien (ital. *arazzi*) sind trotz Digitalisierung von handwerklicher Individualität gezeichnet. Die Wahl und Kombination der Schussfäden obliegt der Künstlerin und gibt jedem Gewebe sein eigenes Farbsystem. Ähnlich wie in ihrer Malerei experimentiert Grezzani hier mit gewagten Farbkombinationen und unterschiedlichen Stärken und Beschaffenheiten der Fäden. Das Einbinden von Lurex zitiert die changierenden Tiefenverhältnisse, die durch das Harz auf den Bildobjekten erzeugt werden. Grezzani lässt sich auch in ihren Textilbildern nicht bändigen, die Harmonie der Widersprüche beherrscht den Wirkungsgrad von Farbe und Form. Mithilfe von digitalen Vorbereitungsmethoden gelingt es ihr, traditionelle Handwerkskunst in die Gegenwart zu spinnen.

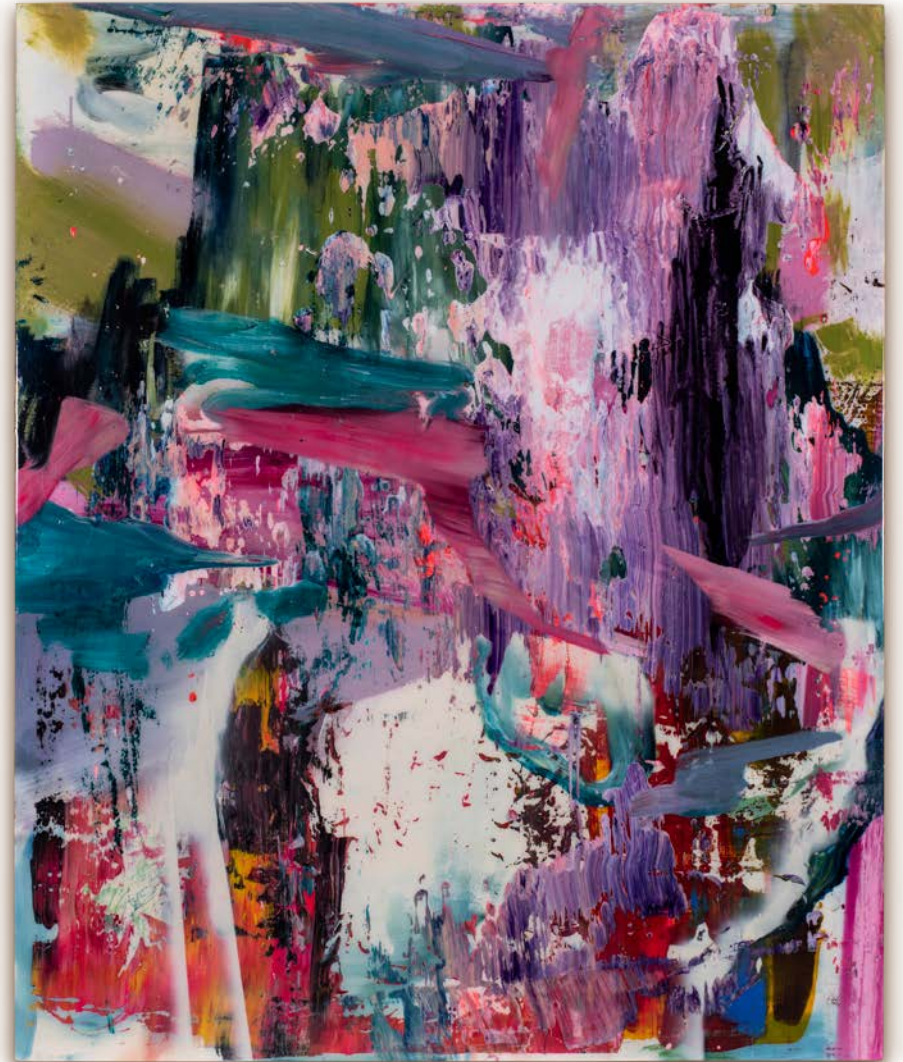
Grezzani vermag es, durch das Bewusstsein für das Bestehende, das Interesse an historischen Techniken und eine über die Jahre perfektionierte persönliche Handschrift Werke zu schaffen, die Werte auf zeitgenössische Art und Weise transportieren. Dafür malt sie sich über den Bildrand hinaus und übersetzt die Malerei in die Sprache des Alltäglichen, ohne dass diese an Wirkung und Autonomie verliert. Im Sinne von Bernd Ribbeck gelingt es Grezzani, Selbstläufer der Ästhetik zu kreieren, die außer Rand und Band zu wunderbaren Hybriden der Malerei werden.

¹ Bernd Ribbeck im Gespräch mit Ulrike Groos. In: Markus Brüderlin (Hg.): Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart. Stuttgart 2010, S. 191.



Evolving Settings
Ausstellungsansichten, 2021
Palais Mamming Museum, Meran





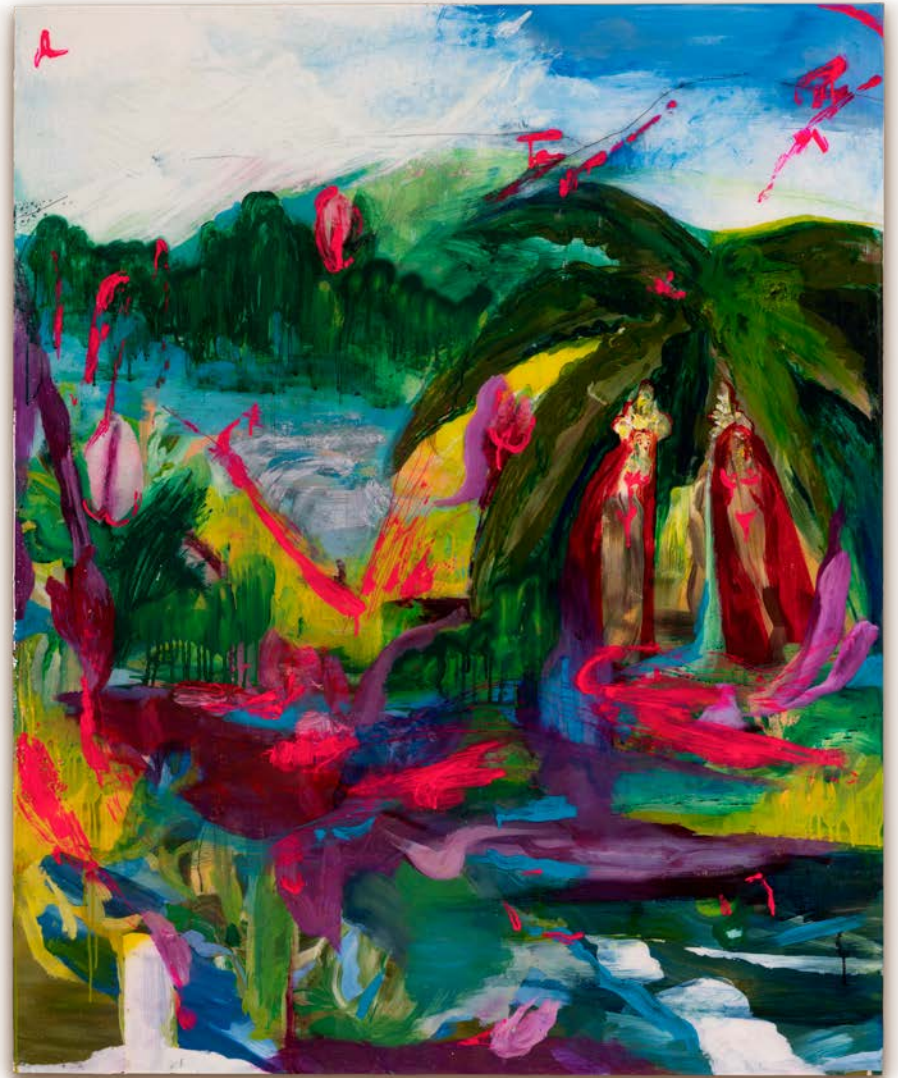
light sight, 2021
Mischtechnik und Kunstharz auf Holz und Papier
180×150×6 cm



LOVE IT, 2021

Mischtechnik und Kunstharz auf Holz und Papier

200×180×6 cm



MAMALAIKA, 2019
Mischtechnik und Kunstharz auf Holz und Papier
170×140×6 cm



Aus der Serie
FLYING CARPETS AND NEW VISIONS, 2020
Mischtechnik auf Papier
je 32×23 cm





brave, 2021
Mischtechnik und Kunstharz auf Holz
50x40x6 cm



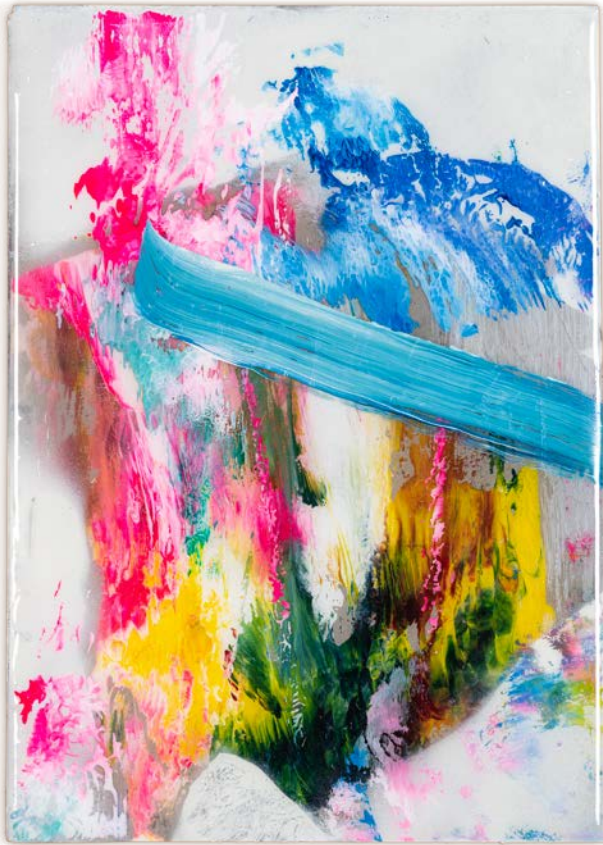
mon ami, 2021
Mischtechnik und Kunstharz auf Holz
50×40×6 cm



rainy day, 2021
Mischtechnik und Kunstharz auf Leinwand
100x80x4 cm



Aus der Serie THE FLOW, 2021
Mischtechnik und Kunstharz auf Holz
50×40×6 cm



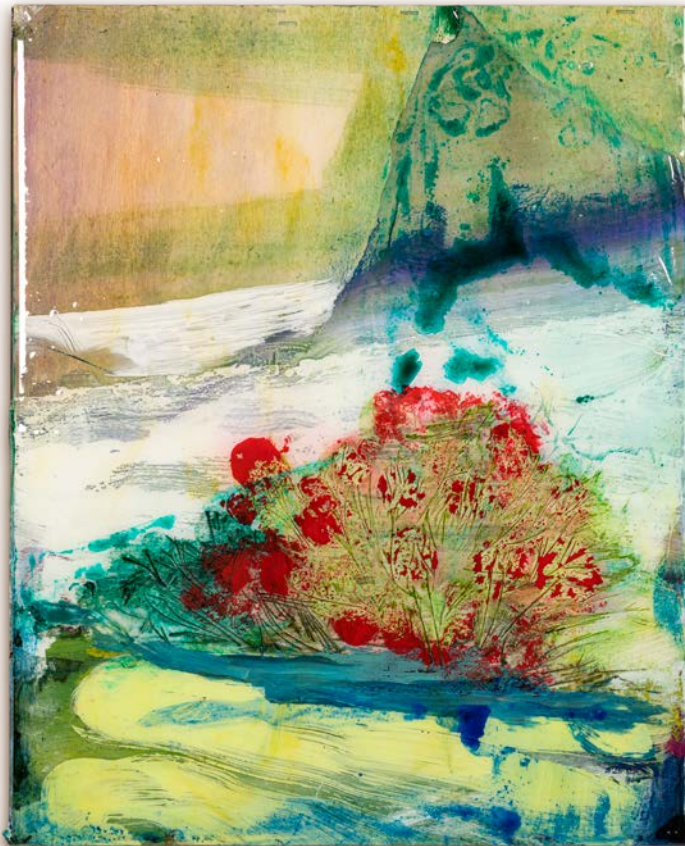
Aus der Serie
FLYING CARPETS AND NEW VISIONS, 2020
Mischtechnik auf Papier
je 32×23 cm



THINK PINK!, 2021
Öl und Kunstharz auf Holz
145×111×6 cm



LA CULEBRA, 2021
Mischtechnik und Kunstharz auf Holz
50×40×6 cm



Spring!, 2020
Mischtechnik und Kunstharz auf Holz und Papier
50×40×6 cm



dentro e fuori dal nido, 2020
Mischtechnik und Kunstharz auf Holz
50×40×6 cm



possiamo sempre volare, wir können auch fliegen, 2021
 Öl und Kunstharz auf Holz
 110×90×6 cm



RUH, 2021
 Öl und Kunstharz auf Holz
 180×150×6 cm



Vehuiah, 2021
Öl und Kunstharz auf Holz
40×50×6 cm



take me home, 2021
Öl und Kunstharz auf Holz
40×50×6 cm



two secrets, 2021
Öl und Kunstharz auf Holz
40×50×6 cm



FLYING CARPET_Boo_1/1-2021 | Jacquard Gobelin | 240×180 cm



FLYING CARPET_Po1_1/1-2021 | Jacquard Gobelin | 220×170 cm

ELISA GREZZANI

1986 geboren in Brixen – lebt in Bozen

2007–2011 Studium der Malerei, summa cum
laude, Akademie der bildenden Künste Urbino

2014–2015 Studio-Assistentin für Robert Pan,
Studio Gerber 43, Bozen

2012–2017 Leitung der Bildungsprojekte für
Museion, Museum für moderne und zeit-
genössische Kunst Bozen

EINZELAUSSTELLUNGEN / PROJEKTE

2021 *The Flow*, Galleria Stefano Forni,
Bologna | *Evolving Settings*, Palais
Mamming Museum, Meran (kuratiert von
Kunsthalle West) | *Your Eyes Will Follow Me*,
Hotel Aurora, Meran (kuratiert von Eva von
Ingram Harpf) | *Mamalaika*, Raiffeisen-Filiale
Lana, Lana (kuratiert von Kunsthalle West)

2019 *My Head Is A Jungle*, Laubengasse/
Via dei Portici, Merano

2018 *Deep Outside/I've Shattered The Power*,
Galerie Prisma, Bozen

2016 *Lighting Boxes*, Waiting Room Jonas,
Trient | *Türkisch Bad*, Glas Müller Atelier,
Bozen | *Liberation 1*, Il Macello, Bozen

2015 *Changing Rooms*, Galerie Espace La
Stanza, Bozen | *Spaces Of Participation*,
Waaghaus/Casa della Pesa, Bozen

GRUPPENAUSSSTELLUNGEN

2021 *Unconquerable Woman*, Martha's
Contemporary, St. Austin, Texas | Volta
Art Fair, Basel | 50×50×50, Festung
Franzensfeste, Franzensfeste | *Catalogo
Aperto Bando 2021*, Centro Trevi Bozen

2020 *Restart*, Kunsthalle West Eurocenter,
Lana | *Lockout*, Festung Franzensfeste,
Franzensfeste | *Wir sind nicht erschöpft*,
Stadtmuseum Bruneck, Bruneck

2019 *Im Licht: Dialoge/Dialoghi in luce*,
Südtiroler Sparkasse, Bozen (kuratiert
von Letizia Ragaglia) | *Shop Goes Art*,
Tourismusverein Sexten, Sexten

2018 *Kunst im Advent*, Festung Franzensfeste,
Franzensfeste | *Südtiroler Künstlerinnen zu
Gast*, Galerie Barbara Ruetz, München |
Alzheimer Fest, Museo Chiostro di Voltorre,
Varese

2017 *Über alle Berge*, Galerie Villa Maria,
Bad Aibling

2016 *Garten Giardini*, 70 Jahre Südtiroler
Künstlerbund, Diözesanmuseum Hofburg
Brixen, Brixen

2014 *Urbs Muta*, Ex Mebocenter, Bozen | *Krone*,
Ex Mebocenter, Bozen

2013 *Open*, kuratiert von Denis Isaia und
Massimiliano Gianotti, Bozen

2009 *Sistemi operativi 09*, Sala del Castellare,
Palazzo Ducale, Urbino

PREISE

2021 *HGV-Preis*, Künstlerin des Jahres 2021 |
Catalogo Aperto Bando 2021, Autonome
Provinz Bozen – Südtirol | *Artists in the
Spotlight* im Rahmen von *Arte Laguna Prize*,
International Contemporary Art Competition
Venice, 15th Edition

IMPRESSUM

Der Katalog erscheint anlässlich der
gleichnamigen Ausstellung im RLB Atelier,
Johannesplatz 4, 9900 Lienz
18. Oktober 2021 bis 7. Jänner 2022
www.rlb-kunstbruecke.at

HERAUSGEBERIN UND KURATORIN

Silvia Höller im Auftrag der Raiffeisen-
Landesbank Tirol AG, RLB Atelier Lienz

GRAFISCHE GESTALTUNG

Stefan und Johanna Rasberger | www.labsal.at

LEKTORAT

Margret Haider | www.textpunkt.eu

DRUCK

Athesia-Tyrolia Druck, Innsbruck

TEXTE

© bei den AutorInnen

FOTOS

© Leonhard Angerer: S. 6 | Ivo Corrà: S. 4, S. 23, S. 24,
S. 27, S. 29, S. 30, S. 33, S. 34, S. 35, S. 36, S. 37, S. 39, S. 40,
S. 43, S. 44, S. 46, S. 47, S. 49, S. 50, S. 52, S. 53, S. 55,
S. 56, S. 57, S. 58, S. 59, S. 60, S. 61 | Elisa Grezzani: S. 9 |
Martin Lugger: S. 10/11, S. 12/13, S. 14/15, S. 16/17, S. 18/19

WERKE

© Elisa Grezzani

Coverbild: Elisa Grezzani, aus der Serie FLYING CARPETS AND NEW VISIONS, 2020
Mischtechnik auf Papier, 32 × 23 cm (Detail), Foto: © Ivo Corrà